

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

begründet von
WILLIAM FOERSTE †

herausgegeben von
JAN GOOSSENS

Schriftleitung
GUNTER MÜLLER

Band 36
1996



ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster.

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Herausgeber: Prof. Dr. JAN GOOSSENS

Schriftleitung: Dr. GUNTER MÜLLER

Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., Münster.

© 1996 by Kommission für Mundart- und Namenforschung
Westfalen, Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Buchbinderei: Druckhaus Aschendorff, Münster, 1996

ISSN 0078-0545

Inhalt des 36. Bandes (1996)

Ludger Kremer

Grenzdialekte als Indikatoren von Sprachwandel.

Einige einführende Bemerkungen 1

Lex Schaars

Rezenter Mundartwandel in drei Gebieten der Provinz Gelderland:

Achterhoek, Liemers und Veluwe 7

Siemon Reker

Das Groningische auf dem Wege vom niederdeutschen Dialekt

zur Lautvariante des Niederländischen 19

Georg Cornelissen

Substantivische Flexionsklassensysteme verwandter
niederländischer und deutscher Dialekte.

Strukturelle und sprachwandelorientierte Beobachtungen 31

Ludger Kremer

Standardisierungstendenzen und die Entstehung sprachlicher Bruchstellen

am Beispiel der niederländisch-deutschen Kontaktzone 59

Gudrun Heidemann – Nelly Sawatzky

„*Et'ch wejt* von Schiller *'Der Taucher'*.“ Zur autochthonen Varietät

des Niederdeutschen von Aussiedlern aus der ehemaligen Sowjetunion 75

Irmgard Simon

Düüker, Droos, Budde, Klaonenkasper, Belzebuck ...

Über niederdeutsche Teufelsnamen und ihre Verwendung 107

Ulrich Scheuermann

wolte sie sich baden laßen.

Von der „Ordalienmentalität“ bäuerlicher Bevölkerung in der frühen

Neuzeit – und von einem cholerischen Bauermeister 135

Brigitte Derendorf

Die mittelniederdeutsche ‚Historienbibel VIII‘ 167

Substantivische Flexionsklassensysteme verwandter niederländischer und deutscher Dialekte

Strukturelle und sprachwandelorientierte Beobachtungen

0. Flexionsklassensysteme im Kleverländischen

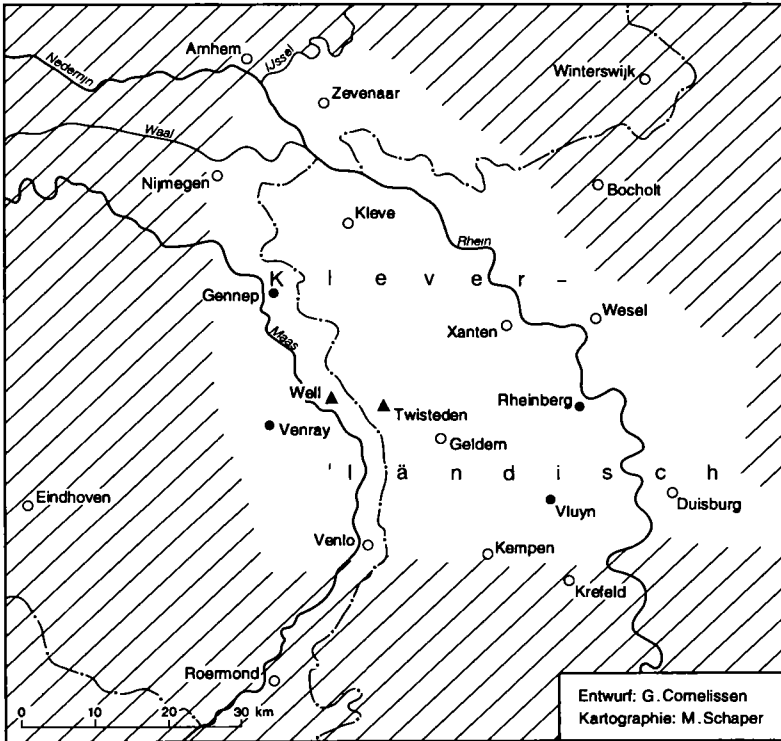
0.1. Fragestellung und Material

In dieser Untersuchung werden die kleverländischen Ortsmundarten von Gennep (Ge) und Venray (Ve) auf der niederländischen Seite der Grenze und von Rheinberg (Rh) und Vluyn (Vl) auf der deutschen Seite (s. Karte) miteinander verglichen¹. Das Material dazu wurde durch die Exzerption vorliegender Wörterbücher gewonnen². Den Ausgangspunkt der Analysen werden die Flexionsklassensysteme der vier Dialekte bzw. das kleverländische System bilden, deren bzw. dessen Veränderungen als Folge standardorientierten Sprachwandels untersucht werden sollen. Angesichts des ausgewerteten Materials ist es natürlich nicht immer möglich, zu konkreten Aussagen über den ‚Sitz im Leben‘ der einzelnen Varianten zu kommen, zu Aussagen also über ihre jeweilige Frequenz sowie über eine mögliche sprachsoziologische Zuordnung zu bestimmten Sprechergruppen; nicht ganz leicht dürfte so auch die Beobachtung rezenter, also noch nicht fossilierter Sprachwandelvorgänge sein. Die Ergebnisse bereits vorliegender Untersuchungen werden hier jedoch Interpretationshinweise geben.

Das Korpus setzt sich aus vier Teilkorpora zusammen, die die Pluralbelege zu je 200 Lexemen der Wörterbuchstrecken B, D, G, H, K umfassen; nicht exzerpiert wurden dabei die Diminutive, die Komposita sowie, unter G, alle *G^e*-Präfigierung

1 Im Rahmen des Kolloquiums „Sprachwandel in ostniederländischen und westniederdeutschen Grenzdialekten“, das die Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens am 12. Mai 1995 in Münster veranstaltete, habe ich einen Abriss der Untersuchungsergebnisse gegeben. Für wichtige Hinweise im Anschluß an diesen Vortrag bin ich Jan Goossens und Heinz Eickmans dankbar.

2 Ge: VAN DINTER et al. (1993); Ve: SCHOLS – LINSSEN (1991); Rh: HORSTER (1996); Vl: KNÜFER-MANN (1993). – Zur Schreibung der Belege im vorliegenden Aufsatz: Ein Kurzvokal wird durch *e* in Zeichen (*Hüs*), ein Langvokal durch die Verdoppelung des Zeichens (*Hüüs*) angezeigt. Der Lautwert des *ei* entspricht in etwa dem *ei* oder *ij* im Niederländischen. Die unterschiedliche Realisierung von *g*, *sch* und *st* bei niederländischen und deutschen Mundartsprechern/innen wird nicht dokumentiert. – Anstelle des Schwa-Zeichens wird hier aus technischen Gründen ein hochgestelltes *e* verwendet. – Wenn die Belege aus den beiden niederländischen Mundartwörterbüchern in ihrer Originalschreibung verwendet werden, ist dies an der Kleinschreibung zu erkennen.



Karte: Das Kleverländische

gen. Berücksichtigt wurden dagegen alle übrigen Derivata. Ergänzt wird dieses Korpus durch weitere Stichproben und Einzelbelege aus den vier Wörterbüchern.

Auf der deutschen Seite der Grenze sind zwei areallinguistische Gegensätze einzubeziehen, die zu zwischenörtlichen bzw. innerörtlichen Allomorphen führen. Während in den meisten kleverländischen Ortsmundarten – so in Ge, Ve, Rh – der Nasal im Flexiv *-en* apokopiert wird, bleibt er in Vl – wie in den übrigen Mundarten der ehemaligen Grafschaft Moers und in einem ans Westfälische anschließenden Streifen rechts des Rheins³ – erhalten. Der Pluralform *Strqqt^e* (Rh, Ve, Ge) entspricht in Vl also *Strqqt^en*. – Vl hebt sich ferner von Rh und den nördlichen Ortsmundarten dadurch ab, daß anstelle des Suffixes *-s* nach ripuarischem Vorbild ein *-sch* auftritt, wenn *r* vorangeht; neben den Pluralformen *Bong^eerts* oder *Düüv^els* sind hier also *Bäk^ersch* oder *Kantuursch* zu hören.

3 S. *Deutscher Sprachatlas*, 2. Lieferung, Karte 11 sowie für den niederländischen Teil des Kleverländischen SCHAARS (1984) S. X, Karte b.

Hinsichtlich der Palatalisierung von westgermanisch *û* stellt das Gebiet des Kleverländischen eine Staffellandschaft mit von Nordwest nach Südost abnehmenden *ü*-Belegen (in der Singularform des Substantivs) dar⁴. Dies bedeutet, daß die Zahl umlautmarkierter Pluralformen zwischen Gennep und Vluyt potentiell steigt; allerdings treten entsprechende Fälle in dem hier untersuchten Korpus sehr selten auf⁵.

Weitere auffällige Phänomene auf lautlicher und intonatorischer Ebene, die sekundäre Numerusoppositionen zur Folge haben, werden an anderer Stelle behandelt (s. 4.2.). Es sind dies u.a. die distinktiven Tonakzente, die Entsprechungen von westgermanisch *a* (*a* – *q*) sowie die sekundäre Dehnung ursprünglicher Kurzvokale in der Plural- und/oder Singularform; die so entstehenden Numeruskontraste werden hier als nichtklassenbildende „sekundäre lautliche Differenzierung“ (SCHIRMUNSKI; s.u.) behandelt⁶.

		Vl	Rh	Ve	Ge
1	- <i>e</i>	101	97	114	142
2	- <i>s</i>	56	67	35	48
3	- <i>e_r</i>	9	3	8	5
3a	- <i>e_r</i> + U	4	4	1	0
4	- <i>ø</i>	16	12	15	11
4a	- <i>ø</i> + U	13	20	39	25
s		2	0	1	2
Σ		201	203	213	233

Tab. 1: Flexionsklassenzuordnung innerhalb der Teilkorpora

4 S. JANSSEN (1941/1949).

5 Im Teilkorpus Vl finden sich *Kluut* 'kluit' und *Knuus* 'Knust', deren Pluralform jeweils umgelautet ist; daneben muß noch das Lexem *Kap^etsuun* 'Kopfhälter, (-zaun)' genannt werden, bei dem Singular- und Pluralform identisch sind. Zum Vergleich: Zwei dieser Belege sind im Wörterbuch Ge ebenfalls verzeichnet, einer davon mit palatalisiertem Singularkvokal (*Klüt*, aber *Knust*).

6 Zur gremdzialektologischen Untersuchung des Kleverländischen s. *Dialekt à la carte* (1993), zur deutsch-niederländischen Gremdzialektologie überhaupt KREMER (1979), KREMER – NIEBAUM (1990) und CORNELISSEN (1994).

0.2. Flexionsklassen

Das System der substantivischen Pluralbildung basiert in den vier kleverländischen Ortsmundarten auf den Morphen $-^e$ (in VI: $-^en$), $-s$ (in VI: $-s/-sch$), $-^er$ und $-\emptyset$ sowie auf dem Umlaut (U) als weiterem Pluralmarker. Ihre zahlenmäßige Verteilung innerhalb der vier Teilkorpora schlüsselt die Tabelle 1 auf, in der die umgelauteten Formen als Klassen 3a und 4a aufgeführt werden. Auf die wenigen Belege, die keiner der sechs Klassen zugeordnet werden, soll unten (s. 2.4. und 5.) noch gesondert eingegangen werden.

Wäre da nicht die Klasse 3a, so ließe sich von einer völligen Übereinstimmung des Flexionsklassensystems bei niederländischen und deutschen Mundarten sprechen; dieser erste Befund, der in den folgenden Abschnitten des Aufsatzes noch differenzierter zu analysieren ist, legt dagegen die Vermutung nahe, daß man heute von einem fünfgliedrigen System drüben und einem sechsgliedrigen hüben auszugehen hat. Das quantitativ dominierende Suffix ist stets das $-^e$, in VI/Rh/Ge – mit deutlichem Abstand – gefolgt vom $-s$; der s -Plural würde allerdings auch in Ve den zweiten Platz einnehmen, wenn die dortigen Wörterbuchbearbeiter in diesem Fall nicht abweichende Auswahlkriterien angelegt hätten (s. 0.4.) Hinter den Klassen 4/4a, die in VI/Rh/Ge einen sowohl nach oben wie nach unten klar abgesetzten dritten Rang einnehmen, treten die Pluralformen auf $-^er$ (3/3a) stets sehr deutlich zurück.

	VI	Rh	Ve	Ge
m	94	118	120	113
f	83	70	56	70
n	23	18	28	26
Σ	200	206	204	209

Tab. 2: Genusverteilung innerhalb der Teilkorpora (mit Doppelgenera in Rh, Ve, Ge)

0.3. Genusverteilung

Die kleverländischen Mundarten weisen ein dreigliedriges Genussystem auf. Wie die Tabelle 2 zeigt, ist das Maskulinum in allen Teilkorpora am häufigsten belegt, in VI allerdings dicht gefolgt von den femininen Lexemen. Die Neutra machen jeweils etwa zehn bis 15 Prozent der Belege aus.

In den Tabellen 3, 4 und 5 wird die Flexionsklassenzuordnung jedes der drei Genera aufgeschlüsselt. Auffällig ist dabei in allen Teilkorpora die hohe Zuordnungswahrscheinlichkeit femininer Lexeme zur Klasse 1 (Tab. 3); dem entspricht

im Standarddeutschen der frequente umlautlose (*e*)*n*-Plural bei Feminina⁷, während eine direkte Parallele zum Allgemeinen Nederlands aufgrund der dort gültigen Genusverhältnisse nicht gezogen werden kann.

	Vl	Rh	Ve	Ge
1	73	52	48	59
2	6	10	2	10
3/3a	0	0	0	0
4/4a	4	8	7	5
s	0	0	0	0
Σ	83	70	56	70

Tab. 3: Flexionsklassenzuordnung der Feminina (mit Pluralvarianten in Ve, Ge)

	Vl	Rh	Ve	Ge
1	26	39	54	73
2	43	53	31	34
3/3a	1	1	0	0
4/4a	23	27	42	29
s	2	0	1	1
Σ	94	118	120	113

Tab. 4: Flexionsklassenzuordnung der Maskulina (mit Pluralvarianten in Rh, Ve, Ge)

⁷ S. HELBIG – BUSCHA (1988) S. 240f.

	VI	Rh	Ve	Ge
1	2	7	14	17
2	7	5	2	6
3/3a	12	6	9	5
4/4a	2	1	7	4
s	0	0	0	1
Σ	23	18	28	26

Tab. 5: Flexionsklassenzuordnung der Neutra (mit Pluralvarianten in Rh, Ve, Ge)

0.4. Methodenkritik, Teil I

Der geringe Anteil des *s*-Plurals im Venrayer Teilkorpus (s. Tab. 1) geht unter anderem auf die Bearbeitungsmethoden der dortigen Wörterbuchverfasser zurück. Diese haben, sieht man einmal von den zu den Klassen 4a und 4 gehörenden Lexemen ab (s. 1.2.), sehr viel häufiger als ihre Kollegen auf die Pluralangaben verzichtet, so daß die Klasse 4a in meinem Teilkorpus notwendig überrepräsentiert sein mußte. Besonders häufig fehlt der Plural bei Lexemen, die zur Klasse 2 gehören dürften⁸.

Hinsichtlich der Anzahl der jeweils verbuchten Pluralvarianten (s. Tab. 1) sind große Unterschiede zwischen den vier Wörterbüchern festzustellen. Während in VI und Rh nur für jeweils ein bzw. drei Lexem(e) Varianten verzeichnet werden, tritt dieser Fall in Ve immerhin bereits 13mal auf; in Ge werden für insgesamt 29 Lexeme mehrere Pluralformen präsentiert, davon einmal gleich vier und zweimal drei Varianten, so daß insgesamt 233 Pluralbelege zum Teilkorpus gehören. Der Löwenanteil entfällt dabei in beiden niederländischen Ortsdialekten auf das Nebeneinander der Klassen 1 und 4a, auf das noch genauer einzugehen ist. Festzuhalten bleibt, daß das Wörterbuch Ge für Fragestellungen zur Substantivmorphologie am meisten herzugeben verspricht.

8 So werden auf den Lexikonseiten 118-122 sechs Lexeme auf *-el* bzw. *-er* verzeichnet, von denen zumindest fünf einen Plural haben dürften (SCHOLS – LINSSEN [1991] S. 118-122). Allerdings werden hier nur zweimal (*blaojer*, *blaoker*) explizit Pluralangaben (-s) gemacht, dreimal (*biender*, *biendster*, *bikkel*) fehlen sie, wenn auch ein Satzbeleg s.v. *biender* zwei dieser Pluralformen (*bienders*, *biendsters*) enthält. Das sechste Lexem ist *biendsel* 'bindtouw'. Ferner fehlen Pluralformen bei *biet* 'Rübe', *blek* 'Büchse' sowie bei den substantivierten Adjektiven *blaow* (f.), *blaowe* (m.) und *bittere* (m.).

Daß jedoch auch für die Wörterbücher Ge und Ve nicht zu erwarten ist, daß sie alle innerörtlichen Pluralvarianten vorstellen, möchte ich anhand dreier Beispiele verdeutlichen; dabei werde ich auch auf Aufnahmen aus dem Nachbarort Well (We) zurückgreifen (s. Karte)⁹. Die Tabelle 6 enthält die mundartlichen Äquivalente der Lexeme *Arm*, *Haus* und *Nagel*. Das Wörterbuch Ve verzeichnet in zwei Fällen konkurrenzlos die jeweils standardfernste Pluralform, die offensichtlich als die einzig ‚richtige‘ eingestuft wird: *Äärm*, *Nääg^{el}*; angenommen werden muß, daß hier, wie auch in We und Ge, von den Sprechern weitere Varianten benutzt werden (*Äärm^e* / *Äärms*, *Naag^{els}*). Gleichzeitig wird hier außer dem auch für We und Ge belegten Plural *Hüüs* (Kl. 4, mit Vokaldehnung) die Variante *Hüüs^{er}* verbucht¹⁰, die hier wahrscheinlich als veraltend oder veraltet angesehen werden muß. – Dagegen weist das Wörterbuch Ge auch die mit dem Allgemeinen Nederlands (*huis* – *huizen*) übereinstimmende Klasse 1 auf (*Hüüs^e*); **Hüüs^{er}* wird nicht gemeldet. Ebenfalls fehlt die Pluralform **Nääg^{el}*, von der ich nach meiner eigenen Erhebung in We annehmen möchte, daß sie in Nordlimburg noch lebendig ist.

	We	Ve	Ge
<i>Äärm</i>	4/2/1	4	1/4/2
<i>Hüs</i>	4	4/3	4/1
<i>Naag^{el}</i>	4a/2	4a	2

Tab. 6: Drei ausgewählte Lexeme in We, Ve und Ge

Es dürfte anhand dieser Beispiele deutlich geworden sein, daß man mit verschiedenen Formen einer Variantenreduktion in den ausgewerteten Wörterbüchern zu rechnen haben wird und daß die Autoren der beiden Wortsammlungen dabei mitunter in unterschiedliche Richtungen tendieren.

Interpretationsbedürftig erscheint die Variantenarmut in den beiden deutschen Teilkorpora Rh und Vl. In Twisteden (Tw)¹¹ (s. Karte) scheinen konkurrierende Pluralformen häufiger vorzukommen, wie ein Vergleich Tw/Rh/Vl auf der Grundla-

9 Publiziert wurde dieses Material in CORNELISSEN (1993); alle folgenden Belege für We finden sich ebenda; auf Einzelnachweise werde ich hier verzichten. In We hatte ich je zwei ältere und zwei jüngere Sprecher/innen interviewt.

10 Allerdings ist unter dem Stichwort *Hüs* nur die erste Pluralform zu finden; die zweisilbige Variante wird in der grammatischen Einleitung genannt, s. SCHOLS – LINSSEN (1991) S. 53.

11 Twisteden habe ich im Rahmen derselben Untersuchung aufgesucht wie seinen niederländischen Nachbarort Well (We), s. Anm. 9.

ge von 37 der in der früheren Untersuchung behandelten Lexeme nahelegt. Für Tw konnten dabei achtmal Varianten verbucht werden, in Rh und Vl nur zwei- bzw. einmal. Da die Einfachbelege in diesen Fällen mal standardnähere, mal standardfernere Formen waren, läßt sich das weitgehende Fehlen von Varianten in den beiden deutschen Teilkorpora zunächst nicht als Folge einer Vermeidung standardnäherer Konkurrenzbildungen interpretieren. Dieser Umstand erschwert allerdings Beobachtungen zum Sprachwandel in progress.

Da am unteren Niederrhein heute deutlich weniger Mundart gesprochen werden dürfte als im benachbarten niederländischen Raum, da hier anders als dort keine jungen Menschen als Dialektsprecher nachwachsen¹², da hier aufgrund eines fehlenden Dialekt-Standard-Kontinuums, wie es im nördlichen Limburg gegeben ist, klarer zu bestimmen ist, was dialektal und was nicht mehr dialektal ist, dürfte es für niederrheinische Wörterbuchbearbeiter relativ leichter sein, eine wie auch immer geartete ‚Norm‘ für den zu dokumentierenden Dialekt festzulegen. Die Vorstellung einer ‚Ortsnorm‘ aber wird eine Einschränkung im Hinblick auf tatsächlich gegebene Varianz begünstigen.

Unter areallinguistischer Fragestellung ist davon auszugehen, daß Vl und Rh bereits mehr ripuarisch geprägte (rheinische) Formen aufzuweisen haben als Tw, was zu einer entsprechenden Abfolge standardnäherer (rheinischer) bzw. standardfernere (kleverländisch-niederländischer) Formen führen müßte. Tatsächlich stimmen Tw, Rh und Vl in 20 der 37 Fälle vollständig überein; für sieben weitere Lexeme liegt eine Opposition Vl/Rh versus Tw vor, fast stets nach dem zu erwartenden Muster. In den übrigen zehn Fällen, in denen Vl und Rh getrennte Wege gehen, sind die Affinitäten Tw/Rh größer als die für Tw/Vl zu beobachtenden. Dies spricht, mit aller Vorsicht, für eine formengeographische Staffelung Tw-Rh-Vl.

Zwei der vier herangezogenen Wörterbücher könnten aufgrund der Tatsache, daß darin jeweils kleine Regionen und nicht nur einzelne Orte abgedeckt werden, auch zwischenörtliche Varianten verbuchen: Ge und Vl. Das „Dialectwoordenboek van de gemeente Gennep“, das die Mundarten der fünf zur Kommune gehörenden Orte dokumentiert und das auf areal bedingte Varianz bereits in seiner Einleitung hinweist¹³, hat solche konkurrierenden Bildungen aufgenommen¹⁴; damit ist wohl ein weiterer Grund für die große Beleganzahl im Teilkorpus Ge gegeben. Die zweite kleinregionale Wortsammlung, Vl, erfaßt das Gebiet der ehemaligen Grafschaft

12 Der Dialekt, so wird in der Einleitung des Worterbuches von Gennep gesagt, sei hier (noch) zu hören „bij jong en oud, bij vrouwen en mannen, op het voetbalveld en in het café, in winkels en fabrieken, op vergaderingen, in wachtkamers en op het gemeentehuis“ (VAN DINTER et al. [1993] S. 9). Zur Situation vgl. ferner VOUSTEN et al. (1986), VOUSTEN (1995), BERNS – DALLER (1992) und HINSKENS (1993).

13 S. VAN DINTER et al. (1993) S. 11.

14 So hat man die s.v. *koe* neben *koe* verbuchte Pluralvariante *koej* als Form des zur Kommune Gennep gehörenden Dorfes Heijen anzusehen, s. VAN DINTER et al. (1993) S. 14.

Moers am unteren Niederrhein; die in großer Zahl befragten Gewährspersonen wohnten auch in den verschiedensten Orten des Gebietes. Der stark an der Wörter- und Sachen-Methode orientierte Ansatz des Verfassers hat ihn die Pluralform der aufgenommenen Substantive jedoch häufig erst nachträglich hinzufügen lassen; dabei war in der Regel die Kompetenz seiner Hauptgewährsperson ausschlaggebend, die den Dialekt von Vluyn sprach/spricht. Stichwortlautung und Pluralform sind dem Vluyn-Dialekt zuzurechnen; die Variantenarmut ist damit (auch) im Erhebungs- und Bearbeitungsmodus begründet.

1. Flexionsklasse 1: ^e-Plural

1.1. Allgemein

Die Flexionsklasse 1 ragt in allen vier Teilkorpora zahlenmäßig heraus; zwischen ca. 50 (Rh, VI) und 70 Prozent (Ge) der erfaßten Lexeme gehören in diese Klasse (s. Tab. 1); dabei haben im niederländischen Kleverländisch sehr viele dieser Lexeme eine Pluralvariante (s. 1.2., 1.3.). Besonders hoch ist stets der relative Anteil der ^e-Form bei den Feminina (s. Tab. 3). Auf der niederländischen Seite (Ve, Ge) ist dieser Bildungstyp zudem auch bei den Maskulina am häufigsten zu verbuchen, während er in VI und Rh hinter andere Klassen zurücktritt (s. Tab. 4).

1.2. Methodenkritik, Teil II

Unter den Pluraldoppeln in Ve und Ge nimmt das Paar 1/4a den größten Raum ein, gefolgt von 1/4 (s. 1.3.). Zweifellos schlägt sich in diesen Variantenbuchungen eine sehr auffällige Form morphologischen Wandels nieder, dessen lexikographische Dokumentationsmöglichkeiten zunächst einmal beleuchtet werden sollen. Den Ausgangspunkt kann dabei eine Liste von zehn Lexemen aus We, Ve und Ge bilden, deren Pluralformen den Klassen 1, 4 und/oder 4a angehören; es handelt sich dabei um die Lexeme *Bauch*, *Darm*, *Tuch*, *Hahn*, *Hand*, *Haus*, *Pfote*, *Pferd*, *Schaf* und *Zahn* (s. Tab. 7). Für Ve werden keine Pluralvarianten gemeldet¹⁵, die hier dokumentierte Form weist in der Mehrzahl der Fälle die größtmögliche Differenz zum Standard auf; Ausnahmen davon bilden die Plurale *Haan^e*, *Haand* und *Taand*, zu denen in Ge jeweils auch Varianten mit Umlaut zu finden sind. In We konnte ich in meinen direkten Befragungen viermal konkurrierende Formen erfassen; zu der standardkongruenten Variante (Klasse 1) tendierten dabei eher die jüngeren Gewährspersonen.

Dagegen findet der Benutzer des Wörterbuches Ge in neun der zehn Fälle zwei bzw. sogar drei Formen, die in der Tabelle 7 in derselben Reihenfolge aufgeführt werden (also z.B. *Schoop^e*, *Schööp*, *Schoop*). Wenn der Stammsilbenvokal um-

¹⁵ Zu Hüs s. Tab. 6 und Anm. 10.

lauffähig ist, wird regelmäßig auch die Klasse 4a verbucht. Im Falle von *Bauch* (*Bük* – *Bük^e*) ist, anders als in We und Ve (*Buk* – *Buk^e*; *Buk* – *Bük*), bereits die Singularform umgelaute¹⁶. Dreimal bietet Ge als einzige Ortsmundart eine umgelaute Pluralform; dagegen wird hier – und dies in starkem Kontrast zu Ve – die mit dem Allgemeinen Nederlands übereinstimmende Klasse 1 stets genannt. Insgesamt hebt sich Ge gegenüber Ve also durch ein größeres Variantenspektrum und durch eine stärkere Berücksichtigung standardnaher Formen ab.

	We	Ve	Ge
<i>Buk</i>	1	4a	1
<i>Däärm</i>	4/1	4	1/4
<i>Duk</i>	4a	4a	1/4a
<i>Haan</i>	1	1	1/4a
<i>Haand</i>	4/1	4	1/4/4a
<i>Hüs</i>	4	4/3	4/1
<i>Päärd</i>	4/1	4	1/4
<i>Pu^et</i>	4a	4a	1/4a
<i>Schqqp</i>	4a	4a	1/4a/4
<i>Taand</i>	4/1	4	4/4a

Tab. 7: Zehn ausgewählte Lexeme in We, Ve und Ge

Das besondere Augenmerk der beiden Bearbeiter des Wörterbuches Ve galt im Rahmen der Substantivmorphologie den suffixlosen Pluralformen im allgemeinen und dabei den umgelaute Formen im besonderen, für die sie in dem entsprechenden Abschnitt ihrer Einleitung vier der neun Klassen reservierten¹⁷. Man hat beim Teilkorpus Ve von dieser relativen Überbewertung auszugehen, die auch von den Belegen der Tabelle 7 angezeigt wird.

Für Venray (und dessen brabantischen Nachbarort Deurne) liegt eine Studie vor, für die Schülerinnen und Schüler mit erheblichen Unterschieden hinsichtlich ihrer

16 Weitere abweichende Lautungen der Singularform in Ge: *Hqqn* (statt *Haan*), *Poot* (statt *Pu^et*).

17 S. SCHOLS – LINSEN (1991) S. 53.

Dialektsicherheit befragt worden waren. Dabei wurde festgestellt, daß Jugendliche, die den Dialekt nicht zu Hause erlernt hatten, deutlich mehr standardnahe Pluralformen („tussenvormen“) angaben als die übrigen Gleichaltrigen¹⁸. Zu den Items dieser Untersuchung zählten unter anderem die Mehrzahlformen von *Draht* ‘Faden’, *Hund*, *Pfahl* und *Schaf*. In der Tabelle 8 werden die Antworten der Venrayer Schüler/innen mit Ve und Ge verglichen.

	Venray	Ve	Ge
<i>Drqqd</i>	4a/1	4a	4a/1
<i>Hoond</i>	4a/1	4a	4a
<i>Pqql</i>	4a/1	4a	4a
<i>Schoqp</i>	4a/1	4a	1/4a/4

Tab. 8: Angaben von Schülern/innen in Venray im Vergleich zu den Wörterbüchern Ve und Ge

Während Ve wiederum allein die einsilbigen, umgelauteten Varianten verzeichnet, findet man in Ge in Konkurrenz dazu bereits zweimal die o. als tussenvorm bezeichneten, standardnahen Formen (*Drqqj^e*, *Schoqp^e*); anzunehmen ist, daß zumindest auch *Hoond^e* als nordlimburgische Dialektform zu ergänzen wäre, da einer der beiden Wörterbuchbearbeiter für Ve diese Bildung in einem persönlichen Gespräch selbst als heute verwendete Variante nannte¹⁹. Diese wie auch die ebenfalls von den Jugendlichen verwendete Form *Pqql^e* (s. Tab. 8) glaube ich als Hinweis darauf werten zu können, daß die tatsächliche Varianz im Bereich der Klassen 1/4a im niederländischen Kleverländisch noch größer ist, als dies die Angaben des Wörterbuches Ge bereits belegen.

1.3. Zum niederländischen Kleverländisch

Im Teilkorpus Ge entfallen die 33 dokumentierten Pluralvarianten (s. Tab. 1) auf insgesamt 29 Lexeme. Dabei werden 17mal die Varianten 1/4a gebucht und zweimal (für *Glas* ‘Glas’ und *Grqqd* ‘Grad’) die Konkurrenz der drei Klassen 1/4a/4. Nur sechs und damit ein Viertel der insgesamt 25 zur Klasse 4a gehörenden Lexeme bleiben demnach ohne Pluralvariante. Immerhin die Hälfte (7) der 13 Fälle morphologischer Varianz in Ve weist ebenfalls das Nebeneinander der Klassen 1/4a auf.

18 S. VOUSTEN et al. (1986) S. 154f., ebenso zum folgenden; vgl. nun auch VOUSTEN (1995) S. 74ff.

19 G: Linssen am Rande des dritten Nederlandse Dialectendag in Den Bosch am 25. März 1995.

Standardkonvergenter Sprachwandel innerhalb des niederländischen Kleverländisch zeichnet sich hier deutlicher als für jeden anderen Teil des Flexionsklassensystems ab; die Klasse 4a steht unter besonders starkem Druck, während die Klasse 1 weiter zulegt.

Für sechs der elf in Ge zur Klasse 4 gehörenden Lexeme (s. Tab. 1) wird gleichfalls eine suffigierte Variante der Klasse 1 gebucht; im Teilkorpus Ve beträgt deren Anteil immerhin noch zwei von 15. Auch die Lexeme der Klasse 4 tendieren also zur Anpassung an das *Algemeen Nederlands*.

In den deutschen Teilkorpora kommt ein entsprechender Fall einmal vor: *Haan* – *Hään* / *Haan*^e 'Hahn' (Rh)²⁰.

2. Flexionsklasse 2: *s*-Plural

2.1. Allgemein

Der *s*-Plural bildet in Vl, Rh und Ge die zweitgrößte Flexionsklasse, zu der also mehr Lexeme gehören als zu 4/4a (s. Tab. 1). In allen Teilkorpora überwiegen die Maskulina hier eindeutig (s. Tab. 9).

	Vl	Rh	Ve	Ge
m	43	53	31	34
f	6	10	2	10
n	7	5	2	6
Σ	56	67	35	48

Tab. 9: Genusverteilung beim *s*-Plural (mit Doppelgenera in Rh, Ge)

Als kleverländisches Allomorph ist *-e*s zu nennen; einige Beispiele aus Rh: *Dääk* 'Decke', *Därn* / *Deern* 'Mädchen', *Frau* 'Frau', *Grōsch* 'Groschen', *Jong* 'Junge', *Kraach* 'Kragen', *Lap* 'Lappen', *Naam* 'Name', *Raam* 'Rahmen', *Riim* 'Riemen', *Saak* 'Sache' und *Striim* 'Striemen'. Eine phonetische Notwendigkeit zur Ergänzung des silbenbildenden Vokals besteht dabei allein im Falle von *Grōsch*. Im übrigen ist daran zu denken, daß die hier genannten Lexeme im Mittelniederländischen (auch) zweisilbige Singularformen aufweisen; der Plural hätte dann das später im Singular

20 Vgl. auch *Wqrsch* – *Wōrsch* / *Wqrscht*^e 'Wurst' (Rh).

apokopierte Schwa bewahrt²¹. – Auf die komplementäre Varianz von *-s/-sch* in der Ortsmundart von Vl ist schon hingewiesen worden (s. 0.1.).

2.2. Besondere Lexemgruppen: Lexeme auf *-er* und *-el*

Bei einer Aufschlüsselung nach Lexemgruppen innerhalb der Klasse 2 sticht die Dominanz der Suffigierungen auf *-er* und *-el* ins Auge; in den vier Teilkorpora machen sie stets mehr als zwei Drittel aller *s*-Belege aus (s. Tab. 10). Zwei weitere Stichproben, für die die Stichwortstrecken M/N in Rh und Ge ausgewertet wurden, bestätigen dies zusätzlich²². In den Teilkorpora gehören jeweils (fast) alle Substantive auf *-er* und *-el* der Klasse 2 an (s. Tab. 11/12); die ergänzenden M/N-Stichproben für die beiden genannten Ortsmundarten stützen diesen Befund²³. Auf die Anzahl der jeweils berücksichtigten Lexeme auf *-el* und – insbesondere – auf *-er* ist demnach die unterschiedliche Stärke der Klasse im deutschen Kleverländisch (123 Belege) und im niederländischen Kleverländisch (83 Belege, s. Tab. 1) mit zurückzuführen.

	Vl	Rh	Ve	Ge
<i>-er</i>	23	32	12	15
<i>-el</i>	18	21	16	18
übrige	15	14	7	15
Σ	56	67	35	48

Tab. 10: Lexemgruppenverteilung beim *s*-Plural

21 So die Erklärung bei VAN HAERINGEN (1947) S. 17. Mittelniederländische Äquivalente der genannten mundartlichen Lexeme sind *deken, dierne, vrouwe, jonge, crage, lappe, name, rame, rieme, sake* und *strieme*, s. VERDAM (1981).

22 In Rh 25 von 41 Belegen, in Ge 22 von 29.

23 Hier ergibt sich lediglich für die (17) Substantive auf *-el* in Rh ein etwas anderes Bild: Klasse 2: 10 Belege, Kl. 1: 5, Kl. 4a: 2.

	VI	Rh	Ve	Ge
2	23	32	12	15
4/4a	4	2	1	0
s	0	0	1	0
Σ	27	34	13	15

Tab. 11: Flexionsklassenzuordnung der Substantive auf *-^er*
(mit einer Pluralvariante in Ve)

	VI	Rh	Ve	Ge
1	4	2	0	1
2	18	21	16	18
Σ	22	23	16	18

Tab. 12: Flexionsklassenzuordnung der Substantive auf *-^el*
(mit einer Pluralvariante in Ge)

2.3. Weitere Lexeme

Die starke Tendenz der Lexeme auf *-^er* und *-^el* zum *s*-Plural entspricht den Verhältnissen im Standardniederländischen²⁴. Wohin im Kleverländischen die Lexeme auf *-^em* und *-^erd* tendieren, wäre noch zu prüfen; die jeweils recht kleine Beleganzahl läßt hier noch keine Aussagen zu²⁵.

Als weitere, nach dem Vorbild des Algemeen Nederlands mit dem *s*-Plural assoziierbare Gruppe sind schließlich noch die auf Schwa auslautenden Substantive zu unterscheiden. Sie scheinen, wie ihre Äquivalente im Standardniederländischen, ebenfalls zum *s*-Plural zu neigen. Neben den insgesamt elf substantivierten Adjektiven im Gesamtkorpus (*Gaislek^e* 'Geistliche', *Du^ev^e* 'Tauben' usw.) waren zwölf

24 S. – auch zum folgenden – VAN HAERINGEN (1947) S. 2ff. sowie VAN DEN TOORN (1973) S. 140-142.

25 Belegzahlen in der Reihenfolge VI/Rh/Ve/Ge: *-^em*: 1/0/1/0, *-^erd*: 3/3/0/3. Suffigierungen auf *-^en* sind in der Klasse 2 des Korpus nicht belegt.

weitere Lexeme auf $-e$ zu verbuchen, von denen die neun Belege für Rh, Ve und Ge zur Klasse 2 gehörten²⁶. Die substantivierten Adjektive weisen stets eine dem Standardniederländischen²⁷ – und Standarddeutschen – entsprechende Pluralform auf (*de doven* – *die Tauben* – $d^e Du^e v^e$).

Es ist anzunehmen, daß zu den übrigen *s*-Pluralen – wie in den beiden Standardsprachen²⁸ – recht häufig Fremdwörter, mehrsilbige Lexeme mit Endsilbenbetonung und/oder mit vollem Endvokal gehören. Als Beispiel für diese phonotaktisch auffällige Gruppe seien hier genannt *Kiinoos*, *Kaschqt* (Vl), *Balqng*, *Hamoonium* (Rh), *Kestani*, *K^eplqon* (Ve) oder *Gumi*, *K^emüüni* (Ge).

Unter den übrigen, phonetisch unmarkierten Lexemen tritt der *s*-Plural im Kleverländischen häufiger auf als im Algemeen Nederlands²⁹; Beispiele für diese Wortgruppe wurden bereits (s. 2.1.) aufgeführt.

2.4. *Flexionsklasse 2a: Umlaut + -s

Zwei der in Tabelle 1 aufgeführten Sonderfälle des Korpus (s) betreffen die doppelte Pluralmarkierung durch Umlaut und *s*-Suffix. Für Vl ist *Bruu^er* – *Brüü^ersch* 'Bruder' belegt, für Ve *Dqj^er* – *Döj^ers* 'Dotter' mit der als „jonger Venrays“ klassifizierten Variante *Dqj^ers*. Für Rh lassen sich die Verwandtschaftsbezeichnungen *Faad^er* – *Fääd^ers* 'Vater', *Schwqqg^er* – *Schwqög^ers* 'Schwager' und *Mood^er* – *Mööd^ers* / *Mööd^er* 'Mutter' ergänzen, ferner *Dqkt^er* – *Dökt^ers* 'Doktor' sowie *Qqv^en* – *Qöv^es* 'Ofen' und *Foog^el* – *Föög^els* 'Vogel'; für Vl wird *Foog^el* – *Föög^els* / *Föög^el* gebucht. In Ge schließlich haben entsprechende Pluralformen die Lexeme *Pastoor* – *Pastöors* / *Pastours* 'Pastor' und *Neinaag^el* – *Neinääg^els* / *Neinaag^els* 'nijnagel, stroopnagel'³⁰. Die genannten Lexeme gehören zu den Verwandtschaftsbezeichnungen (auf $-e_r$), zu den Fremdwörtern sowie zu den Substantiven auf $-e_r/-e_l/-e_n$. Vergleichbare Hybridformen kennt im übrigen weder das Standarddeutsche noch das Standardniederländische³¹. Ihre recht geringe Zahl erlaubt es nicht, hier eine eigene Flexionsklasse (also 2a) anzusetzen.

26 Weitere Lexeme mit einem *s*-Plural aus dem Wörterbuch Rh: *G^ebrääk^e* 'Gebrechen', *Kös^e* 'Kissen', *Kük^e* 'Küken', *Kuuv^e* 'Kübel', *Mask^e* 'Maske', *Sag^e* – *Säg^e(n)s* 'Zegennetz', *Tant^e* 'Tante', *Waag^e* 'Wagen'; ferner *Määrg^e* – *Määrg^e(s)* 'Morgen'; dagegen *Göld^e* – *Göld^e* 'Gulden'.

27 S. VAN HAERINGEN (1947) S. 14

28 S. VAN HAERINGEN (1947) S. 9f. und BORNSCHEIN – BUTT (1987).

29 S. GOOSSENS (1987) S. 143.

30 Das Simplex *Naag^el* gehört in Vl, Rh und Ve zur Klasse 4a, in Ge dagegen zur Klasse 2, während mir für We beide Varianten (*Naäg^el* / *Naag^els*) genannt wurden; vgl. auch Tab. 6.

31 Vgl. zum Ripuarischen MÜNCH (1904) S. 153 und BUCHER (1987) S. XXXIII.

2.5. Zum deutschen Kleverländisch

Die Zuordnung der Lexeme auf *-er* und *-el* zur Klasse 2 erscheint in den Ortsmundarten Vl und Rh recht stabil (s. Tab. 11/12), während hier das Standarddeutsche häufig bzw. in der Regel eine suffixlose Pluralform anbietet. In der Tabelle 13 werden einmal die Pluralformen aus Rh (Teilkorpus + Stichprobe M/N), soweit möglich, ihren schriftdeutschen Äquivalenten gegenübergestellt. Im Vergleich mit den Tabellen 11 und 12 ist dabei festzustellen, daß Substantive auf *-el* also sehr wohl eine suffixlose Pluralform aufweisen können (*Mäntel*, *Nägel*), wie umgekehrt auch für *Nqqb^{er}* 'Nachbar' die in Tabelle 11 fehlende Klasse 1 zu verbuchen ist.

Standard	dialektal	
	-s	weitere Formen
-Ø: 35	33	-Ø: 2
-n: 5	5	
U: 2	1	U/U + -s: 1
kein Äquivalent: 10	8	-Ø: 1; - <i>e</i> : 1
Σ 52	47	
-Ø: 17	17	
-n: 9	4	- <i>e</i> : 5
U: 2		U: 2
kein Äquivalent: 12	10	- <i>e</i> : 2
Σ 40	31	

Tab. 13: Vergleich der Pluralformen bei 52 Lexemen auf *-er* (oben) und 40 Lexemen auf *-el* (unten) zwischen dem Standarddeutschen und Rh

In insgesamt 22 (10+12) der 92 Fälle gibt es kein Äquivalent in der Standardsprache. Liegt ein solches Pendant jedoch vor und weist es eine suffix- und umlautlose Pluralform auf (52 Belege), dann ist für den Dialekt fast stets der *s*-Plural zu verbuchen (50 Belege). Die beiden Ausnahmen (*Daus^{end^{er}}* 'Tausender', *Meet^{er}* 'Meter') können der im Dialekt wie in den beiden Standardsprachen wirksamen

Tendenz³² zur suffixlosen Pluralform bei Maßangaben etc. zugeschrieben werden. Als noch zu überprüfende Hypothese sei hier formuliert, daß im Dialekt (Rh) auf *-el* endende Lexeme mit einem standardsprachlichen *n*-Plural möglicherweise eher als andere zur Klasse 1 (*-e*) neigen (5 Belege)³³. Ins Auge fällt schließlich die starke Kongruenz im Falle einer standardsprachlichen Pluralform mit Umlaut; *Mänt^el*, *Nääg^el* sowie *Mööd^er(s)* 'Mutter' werden gedeckt.

3. Flexionsklassen 3/3a: *e_r*-Plural (+/- Umlaut)

3.1. Allgemein

Selbst wenn man die Klassen 3 und 3a zusammenfaßt, bilden sie in jedem der Teilkorpora die jeweils kleinste Gruppe (s. Tab. 1). Es sind in aller Regel Neutra, die einen solchen *e_r*-Plural aufweisen (s. Tab. 14).

	VI	Rh	Ve	Ge
m	1	1	0	0
f	0	0	0	0
n	12	6	9	5
Σ	13	7	9	5

Tab. 14: Genusverteilung beim *e_r*-Plural (3/3a)

3.2. Zum deutschen Kleverländisch

Die beiden einzigen Maskulina im Korpus entfallen auf die deutschen Mundarten VI/Rh, die hier also eine weitere Parallele zum Standarddeutschen aufweisen, das den *er*-Plural auch bei maskulinen Lexemen vorsieht. Dabei ist neben *Gais* 'Geist' auch ein durch den Standard nicht gedecktes Lexem belegt (*Kaal* 'Kuhhals')³⁴. Neutra, deren standardsprachliches Äquivalent eine andere Pluralform aufweist bzw. überhaupt fehlt, sind *Dokumäänt* 'Dokument', *Geef* 'Gift', *Kläts* 'Fruchttraube' und *Kniin* 'Kaninchen'.

32 Zum Niederländischen s. VAN DEN TOORN (1973) S. 142.

33 Als weitere Einzelbelege: *Wemp^er* – *Wemp^er^e* 'Wimper', *Wend^el* – *Wend^el^e* / *Wend^els* 'Windel' und *Tswiib^el* – *Tswiib^el^e* 'Zwiebel'.

34 Zum Standarddeutschen vgl. HELBIG – BUSCHA (1988) S. 241.

Wenn jedoch das lexikalische Äquivalent im Standarddeutschen oder in der überregionalen Umgangssprache eine entsprechende Pluralform hat, zeichnet sich in den deutschen Dialekten die Tendenz zu den Klassen 3/3a ab. Dies zeigt auch eine weitere Stichprobe, bei der zehn Neutra, die im Standarddeutschen zu den *er*-Klassen gehören, in Rh – und parallel in Ge – überprüft wurden (*Band, Bild, Brett, Dach, Dorf, Faß, Glas, Loch, Nest, Tal*). In Rh war hier neunmal ein *^er*-Plural zu verzeichnen, während in Ge mit nur einem Beleg die Verhältnisse genau umgekehrt lagen (*Brät – Brät^er*, daneben *Brät^e* und *Bräjä*). Der Umlaut wurde in Rh, wo möglich (in sechs der zehn Fälle), stets realisiert; bei gegebener Umlautfähigkeit fehlte er in den beiden Teilkorpora Rh und VI insgesamt nur zweimal: *Kaal – Kaal^er* (VI), *Kalf – Kalv^er* (neben *Kälv^er!*) (Rh). Abweichungen von der standarddeutschen Umlautregel (obligatorische Realisierung) sind damit nur sehr selten zu verzeichnen.

Die auffälligen Übereinstimmungen zwischen VI/Rh und der Standardsprache können auch mit den areallinguistischen Bedingungen in Verbindung gebracht werden; VI und Rh, im Süden des Kleverländischen auf der deutschen Seite gelegen, hätten dann bereits mehr Formen des sich anschließenden kleverländisch-riparischen Übergangsgebietes als die nördlicheren Ortsmundarten. Die Pluralformen der Lexeme *Buch* und *Tuch* geben zumindest Anlaß zu einer solchen Vermutung (s. Tab. 15). Die einsilbigen, exklusiv mundartlichen und typisch kleverländischen Pluralformen sind danach für Tw, We, Ve und Ge belegt, nicht jedoch für VI³⁵ und Rh, deren suffigierte Formen *Büük^er* und *Düük^er* auch in dem genannten Übergangsgebiet und im ripuarischen Raum gelten³⁶.

	VI	Rh	Tw	We	Ve	Ge
<i>Buch</i>	3a	3a	4a	4a	4a	4a
<i>Tuch</i>	3a	3a	4a	4a	4a	1/4a

Tab. 15: Zwei ausgewählte Lexeme in VI, Rh, Tw, We, Ve, Ge

3.3. Zum niederländischen Kleverländisch

In der Einleitung des Wörterbuches Ve wird als achte von neun substantivischen Flexionsklassen diejenige mit *^er*-Plural + Umlaut genannt; als einziges Beispielllexem

35 Für VI mußte anstelle von **Duk* vom Kompositum *Haanduk* 'Handtuch' ausgegangen werden.

36 S. *Rheinisches Wörterbuch*, Bd. 1, Sp. 1067 und Bd. 8, Sp. 1423.

führen die Autoren dort *haolt* – *häält* ‘Holz’ auf³⁷. In den entsprechenden Passagen der Lexikoneinleitung Ge fehlt diese Flexionsklasse – mit Recht, wie der Befund meines Korpus unterstreicht (s. Tab. 1).

Nimmt man zu den Belegen der Teilkorpora Ve und Ge noch die in diesen Einleitungsabschnitten präsentierten Formen hinzu, werden insgesamt 13 Lexeme für die Klassen 3/3a faßbar. Maskulina, wie im Standarddeutschen und im deutschen Kleverländisch, sind hier nicht belegt. Äußerst auffällig ist allerdings der einzige feminine Beleg *Lat* – *Lat^{er}* ‘Latte’ (Ve).

Im Allgemeinen Nederlands gibt es 15 Neutra mit einem *eren*-Plural³⁸. Sechs dieser Lexeme gehören zu den 13 für Ve/Ge belegten Nomen (*blad*, *ei*, *hoen*, *kalf*, *kind*, *kleet*); die weiteren sieben Mundartlexeme sind *Ding*, *Gat* ‘gat / Loch’, *Glas*, *Hqqlt*, *Hüs*, *Lat* und *Wif*. Mundartliche Äquivalente zu den übrigen neun standardsprachlichen Neutra verzeichnen die Wörterbücher Ve und Ge offensichtlich nur für *been*, *lam*, *rad* und *volk*; zweimal wird dabei ein *er*-Plural verbucht (*Lam* – *Lam^{er}*, *Rad* – *Raaj^{er}* / *Räär*), je einmal die Klasse 1 (*Volk* – *Volk^e*) und 4 (*Been* / *Bi^{en}* – *Been* / *Bi^{en}*). Insgesamt gehören also mindestens 14 mundartliche Neutra und ein Femininum zu den Klassen 3/3a. Es sind dies die mundartlichen Pendants zu *Blatt*, *Ding*, *Ei*, *Gat*, *Glas*, *Haus*, *Holz*, *Huhn*, *Kalb*, *Kind*, *Kleid*, *Lamm*, *Latte*, *Rad* und *Weib*. – In den deutschen Nachbarmundarten ist ihre Anzahl erheblich höher (s. 3.2.).

Das Wörterbuch Ve verzeichnet für jedes dieser 15 Lexeme eine Pluralform auf *-er*, davon dreimal mit einer zur Klasse 4 gehörenden Variante und weitere dreimal mit einer *e*-Variante (Klasse 1). Deutlichere Hinweise auf eine Auflösung der Klasse 3 gibt allerdings wiederum Ge, da hier drei dieser 15 Lexeme ohne jeden *er*-Plural, fünf andere (*Blad*, *Ding*, *Gat*, *Lam*, *Wif*) mit zusätzlichen Varianten der Klasse 1 und drei weitere mit wieder anderen Konkurrenzformen aufgeführt werden³⁹, während eines der Lexeme schließlich ohne Pluralform verzeichnet ist; nur die übrigen drei Substantive besitzen laut Ge allein einen *er*-Plural (*Hund^{er}*, *Kalv^{er}*, *Kind^{er}*).

Drei der 15 Lexeme weisen eine umgelautete Pluralform auf: *Blad* – *Blöq^r* / *Bläär* / *Blq^{qj}* in Ge (in Ve: *Blad* – *Blaar*), *Rad* – *Räär* / *Rq^{qj}* / *Röq^j* / *Raaj* wiederum in Ge (in Ve: *Rad* – *Raaj^{er}* / *Raaj*) und *Hqqlt* – *Höq^{lt}* in Ve (in Ge: ohne Plural). *Blöq^r* / *Bläär*, *Räär* und *Höq^{lt}* stellen heute im niederländischen Kleverländisch isolierte Kuriosa dar, deren Pluralmarkierungen maximal vom Flexionsklassensystem des Allgemeinen Nederlands abstecken. Die niederländischen und deutschen Nachbarmundarten haben sich hier bereits sehr weit auseinanderentwickelt.

37 S. SCHOLS – LINNSEN (1991) S. 53.

38 S. VAN DEN TOORN (1973) S. 141.

39 Die Pluralvarianten zu *Ei* lauten *Eij^{er}* / *Eij^{er}*.

4. Flexionsklassen 4/4a: $\emptyset$ (+/- Umlaut)

4.1. Allgemein

Zu den Flexionsklassen 4 und 4a gehören vor allem Maskulina (s. Tab. 16). Zahlreiche dieser Lexeme haben im niederländischen Kleverländisch eine Variante der Klasse 1 (s. 1.2., 1.3.). Von den in der Regel einsilbigen Lexemen der Klasse 4 heben sich die zehn substantivierten Adjektive ab, deren identische Singular- und Pluralformen in Rh, Ve und Ge auf *-e* enden (s. auch 2.3.)⁴⁰.

	VI	Rh	Ve	Ge
m	23	27	42	29
f	4	8	7	5
n	2	1	7	3
Σ	29	32	54	35

Tab. 16: Genusverteilung beim $\emptyset$ -Plural (4/4a) (mit Doppelgenera in Rh, Ve, Ge und Pluralvarianten in Ge)

4.2. Sekundäre lautliche Differenzen

Eine beträchtliche Anzahl der zur Klasse 4 zu rechnenden Substantive weist trotz des Fehlens von Suffix und Umlaut eine jeweils reihenbildende Numerusopposition auf, die sich mit Schirmunski als „sekundäre lautliche Differenzierung“ bezeichnen läßt (SCHIRMUNSKI [1962] S. 416). Unterscheiden lassen sich dabei Phänomene des Vokalismus (1. Vokaldehnung, 2. *a-q*-Opposition), des Konsonantismus (3. Dentalersatz, 4. Dentalapokope) und der Intonation (5. distinktive Tonakzente). Beispiele seien: 1. *Dach* – *Daach* ‘Tag’ (Ve), 2. *Glas* – *Glqqs* ‘Glas’ (+ Vokaldehnung) (Ge); 3. *Kärm^enqqd* – *Kärm^enqqj* ‘Karbonade’ (Ge)⁴¹, 4. *Hoond* – *Hoon* ‘Hund’ (VI); 5. *Dach* – *Daach* (mit Schärfung) ‘Tag’ (+ Vokaldehnung) (Rh)⁴².

40 Ein weiterer Beleg für die Gruppe der substantivierten Adjektive stammt aus VI; hier unterscheiden sich Singular und Plural (*Katqlisch^e* – *Katqlisch^en*).

41 Dieser Beleg und auch andere im folgenden genannte gehören nicht zum Korpus.

42 Goossens rechnet in seiner strukturell-vergleichenden Untersuchung der niederländischen Dialekte neben Morph und Umlaut auch die Vokaldehnung und die distinktiven Tonakzente zu den „numerusmerken“ des „Oostnoordbrabants-Noordnederrijns“ bzw. des „Limburgs“, s. GOOSSENS (1987) bes. S. 146f.

Diese zusätzlichen phonetischen bzw. intonatorischen Numerusoppositionen innerhalb des Kleverländischen treten nicht in allen vier Ortsmundarten in Erscheinung, sondern weisen eine je andere räumliche Distribution auf; im einzelnen: 1: Rh, Ve, Ge; 2: Ge; 3: Ve, Ge; 4: Vl; 5: Vl, Rh.

Die Vokaldehnung in der ehemals offenen Silbe der dialektalen Pluralform (1.)⁴³ hat sich in Vl auch auf den Singular ausgedehnt: Vl *Daach*, Rh *Dach* 'Tag', Vl *Fuutwääch*, Rh *Wäch* 'Weg'; es fehlt in Vl also der Gegensatz in der Vokalquantität.

Der Ersatz des *a*- durch einen *o*-Laut (westgermanisch *a*) (2.) nimmt im Nordwesten des Kleverländischen deutlich zu⁴⁴. Im Teilkorpus Ge wirkt sich dies in einem Fall numerusunterscheidend aus; dem Singular *Glas* 'Glas' steht u.a. die Pluralform *Gloqs* (zur Klasse 4 gerechnet) gegenüber, die sich durch einen *a*-*o*-Wechsel in ehemals offener Silbe auszeichnet⁴⁵. Dieser pluralmarkierende Wechsel wird im Wörterbuch Ge noch häufiger dokumentiert⁴⁶.

Für das niederländische Kleverländisch regelmäßig belegt ist der pluralische Dentalersatz nach dem Muster *Rad* – *Raaj* (3.); er tritt bei Lexemen auf, deren heute einsilbige Pluralform, durch Syn- und Apokope diachron zu erklären, sich durch den ehemals Hiatus füllenden Glide vom Singular abhebt⁴⁷.

In Vl tritt im Cluster *nd* Dentalapokope im Plural auf (4.)⁴⁸.

Laut Hanenberg gehört das südliche Kleverländisch um Rh und Vl bereits zum Geltungsbereich distinktiver Tonakzente (5.)⁴⁹; zusätzlich kann im Plural noch eine Vokaldehnung hinzutreten. In den beiden hier ausgewerteten Wortdokumentationen wird die Intonation übrigens nicht explizit behandelt. Bei meiner von den klassenbildenden und durch Analogie produktiven Elementen Morph und Umlaut ausgehenden Untersuchung wurden die entsprechenden Pluralformen der Klasse 4 zugerechnet.

Die sekundären Numerusoppositionen treten, zusammen mit dem Umlaut, auch in der Klasse 4a auf: 1. *Soch* – *Sööch* 'Sau' (Rh), 2. *Glas* – *Glöqs* 'Glas' (Ge), 3.

43 Analog zum Standardniederländischen, vgl. GOOSSENS (1987) S. 162f.

44 S. etwa HANENBERG (1915) S. 220. Ein zweites, von Th. Frings beschriebenes 'Trübungsgebiet' (s. FRINGS [1913] S. 32f.) schiebt sich von Süden her ins Kleverländische; so heißt es z.B. in der Mundart Kempens *Bok* 'bak', *Kot* 'Katze', *Lonk* 'Land' usw. (nach WISSINK [1986]).

45 *Glas* (Ge) ist der einzige Beleg im Korpus mit vier Pluralvarianten: *Gloqs*^e / *Glaas*^e / *Glöqs* / *Gloqs*. *Glöqs*, umgelautete Entsprechung von *Gloqs*, wurde der Klasse 4a zugerechnet, *Gloqs*^e und *Glaas*^e (Kl. 1) markieren stufenweise die Annäherung an das Allgemeine Nederlands: *glas* – *glazen*. Vgl. im Wörterbuch Rh auch *Strään* – *Ströön* 'Strähne' mit einem *ä*-*ö*-Wechsel.

46 S. etwa *Rad* – *Rooj* / *Rööj* / *Raaj* / *Räär* 'Rad' oder *Blad* – *Blöör* 'Blatt'.

47 Diese Pluralformen sind auch auf der deutschen Seite der Grenze, etwa in Tw, anzutreffen, s. CORNELISSEN (1993) S. 622.

48 Weitere Belege: *Haand* – *Haan* 'Hand', *Taand* – *Taan* 'Zahn'.

49 S. HANENBERG (1915) S. 187f.; so auch RAMISCH (1908) S. 10. – Dagegen liegen Ve und Ge nördlich der Intonationsgrenze, s. NOTTEN (1988) S. 77.

Drqqd – *Dröqj* ‘Draht / Faden’ (Ve). Belege für die Dentalapokope (4.) fehlen; ob in der Klasse 4a die hier wie in der Klasse 1 auch für Vl und Rh zu erwartenden distinktiven Tonakzente (5.)⁵⁰ vorkommen, ist noch zu prüfen. In Vl zeigt sich zudem – als 6. sekundäre Lautdifferenz – eine Diphthong-Monophthong-Opposition: *Boum* – *Bööm* ‘Baum’⁵¹; die für die „Grafschafter“ Dialekte in der Umgebung von Moers und damit auch für Vl typische Diphthongierung von westgermanisch *au* fehlt dabei im umgelauteten Plural⁵².

5. Weitere Pluralformen

Vier der im Abschnitt 4.2. genannten sekundären Pluralbegleiter treten, z.T. durch die analoge Übertragung der ursprünglichen Formen der Klassen 4/4a, auch bei Pluralen der Klassen 1, 3 und 3a auf⁵³. Dies sind, neben den distinktiven Tonakzenten (5.), die Vokaldehnung (1.), die *a-q*-Opposition (2.) sowie der Dentalersatz (3.); einige Beispiele: 1. *Hüs* – *Hüüs^e* ‘Haus’ (Ge), *Hüs* – *Hüüs^er* (Rh) (Kl. 1, 3); 2. *Glas* – *Glqqs^e* ‘Glas’ (Ge) (Kl. 1); 3. *Drqqd* – *Drqqj^e* ‘Draht / Faden’ (Ge), *Rad* – *Raa^er* ‘Rad’ (Ve), *Rad* – *Rää^er* (Rh) (Kl. 1, 3, 3a).

Reihenhaft dürften im Kleverländischen zwei weitere numerusdifferenzierende Phänomene des Konsonantismus auftreten. Phonetische Bedingungen dafür sind die Dentalapokope nach *-s* in der Singularform (7.) sowie der Sproßdental im Cluster *nd* der Pluralform (8.); Beispiele: *Bees* – *Bees^er* ‘Biest’ (Vl), *Fus* – *Fust^e* ‘Faust’ (Rh); *Hqqrn* – *Hörnd^er* ‘Horn’ (Rh), *Hun* – *Hund^er* ‘Huhn’ (Ge)⁵⁴.

Innerhalb des Korpus waren fünf Pluralbelege keiner der Flexionsklassen zugeordnet worden (s. Tab. 1); zwei davon wiesen Umlaut + *-s* auf (s. 2.4.).

Im übrigen sind hier zu nennen: *Kluut* – *Klüüt^en* (neben *Klüüt*) ‘kluit’ (Vl), *Bärc* – *Bään* (neben *Bärg^e*) ‘Berg’ (Ge) und *Kleed* – *Kleer^e* (neben *Kleed^e* / *Kleer*) ‘Kleid’ (Ge). Als Parallele zu *Klüüt^en* findet sich kleverländisch *Stad* – *Stää^e* ‘Stadt’ (Rh, Ve, Ge)⁵⁵. *Kleer^e* (Ge)⁵⁶ ist neben standardniederländisches *kleren* zu

50 Vgl. GOOSSENS (1987) S. 147.

51 Weitere Beispiele: *Droum* – *Dröom* ‘Traum’, *Soum* – *Sööm* ‘Saum’.

52 Die zweite für das Grafschafter Platt kennzeichnende Diphthongierung (von westgermanisch *ai*, z. B. in *Stein* ‘Stein’) hat wegen der nicht gegebenen Umlautmöglichkeit hier keine Bedeutung; s. zum Grafschafter Platt HONNEN (1987/88).

53 Im Algemeen Nederlands (s.o. Anm. 43) gibt es die bekannten Parallelen dazu: *dag* – *dagen*, *blad* – *bladeren* usw.

54 So auch das Standardniederländische.

55 Vgl. auch die standardniederländische Umlautsausnahme *stad* – *steden*.

56 Vgl. daneben den bereits genannten Beleg *Ei* – *Eij^er* / *Eij^er^e* ‘Ei’ (Ge)

stellen⁵⁷.

Schließlich sei noch die Suffixdoppelung *-^ers*⁵⁸ erwähnt, für die das Wörterbuch Rh zumindest zwei Beispiele nennt: *Mäts* – *Mäts^ers* 'Messer'⁵⁹ und *Miis^epit* – *Miis^epit^ers* 'Miesepeter'.

6. Ergebnisse

Ausgehend von den Pluralmorphem *-^e*, *-s*, *-^er* und *-∅* sowie von dem Flexionselement Umlaut läßt sich für das Substantiv im Kleverländischen ein sechs- bzw. fünfklassiges Flexionssystem beschreiben. Die Numerusopposition wird häufig zusätzlich, mitunter auch ausschließlich (Klasse 4) durch weitere phonetische und intonatorische Gegensätze zwischen Singular- und Pluralform geleistet. Unter morphologischem Gesichtspunkt sind ferner einige Fälle der Kombination von Umlaut + *s*-Plural auffällig. Das mundartliche Flexionssystem, auf Suffix und Umlaut basierend, weist mithin eine größere strukturelle Nähe zum Standarddeutschen als zum – grosso modo – dreiklassigen, suffixlosen Algemeen Nederlands auf⁶⁰, so daß im westlichen Kleverländisch ganz andere Sprachwandeloptionen vorgegeben sind als auf der deutschen Seite.

In allen Teilkorpora dominiert zahlenmäßig die Klasse 1 (*-^e*-Plural) eindeutig. Den zweiten Platz nimmt der *s*-Plural ein, für den ähnliche Zuordnungskriterien wie im Algemeen Nederlands gelten und zu dem, neben bestimmten Subgruppen, mehr phonotaktisch unmarkierte Lexeme tendieren als in den beiden Standardsprachen. An dritter Stelle sind die suffixlosen Substantive (Klassen 4/4a) zu nennen, denen schließlich die zumeist Neutra des *-^er*-Plurals folgen; dabei sind umgelautete Formen heute praktisch nur (noch) dort zu hören, wo die überdachende Standardsprache dieselbe Flexionsklasse kennt, also im deutschen Kleverländisch.

In der diachron angelegten Untersuchung des Kleverländischen in We und Tw⁶¹ ist anhand der Formengeschichte einzelner Lexeme die standardanaloge Ausbreitung des Pluralumlauts in der deutschen Mundart gezeigt worden. Diese Entwicklung trägt natürlich, wie die Ergebnisse der vorliegenden Analyse verdeutlichen, zur Absicherung eines mundartlichen Flexionsklassensystems mit zwei umlautgestützten Pluralformen im deutschen Kleverländisch bei (Klassen 3a/4a)⁶². Bemerkenswert

57 Zwei weitere singulare Pluralformen aus dem Wörterbuch Rh: *Ku* – *Kooj* 'Kuh', *Schuu* – *Schuun* 'Schuh'.

58 Vgl. im Niederländischen *kinders* (neben regelmäßigem *kinderen*) und *hoenders* (neben *hoenderen*)

59 So auch anderswo am Niederrhein, s. CORNELISSEN (1993) S. 630.

60 So schon GOOSSENS (1987) S. 161.

61 S. CORNELISSEN (1993).

62 Auch die Klasse 4 dürfte zugunsten von 4a abgenommen haben.

sind hier ferner die standardkonvergenten Tendenzen im Bereich der *^er*-Plurale sowie die standardresistente Stabilität des *s*-Plurals, die sich durch die damit gewährleistete Profilierung der Numerusopposition und durch die klaren Zuordnungsregeln dieser zudem großen Klasse erklären lassen.

	dKl	StD
1	- <i>e</i>	- <i>e</i> -(<i>e</i>) <i>n</i> - <i>e</i> + U
2	- <i>s</i>	- <i>s</i>
3	- <i>^er</i>	- <i>er</i>
3a	- <i>^er</i> + U	- <i>er</i> + U
4	- $\emptyset$	$\emptyset$
4a	- $\emptyset$ + U	- $\emptyset$ + U

Tab. 17: Flexionsklassensysteme im deutschen Kleverländisch und im Standarddeutschen

Die sechs Flexionsklassen des Kleverländischen auf der deutschen Seite bilden eine Teilmenge des – achtklassigen – Systems im Standarddeutschen (s. Tab. 17). Deshalb war der Verlust ganzer mundartlicher Klassen nicht zu erwarten. Standardkonvergenter Sprachwandel vollzieht sich demnach als Übertritt einzelner Dialektwörter in eine andere Klasse, in der Regel nach dem Leitbild des standarddeutschen Äquivalents; er vollzieht sich – auf der Ebene des Wortschatzes – ferner als Übernahme standarddeutscher Substantive mit ihrer deutschen oder der ihr im Dialekt entsprechenden Pluralform. Kaum angetastet werden dabei jedoch die dialektalen Zuordnungsregeln für den *s*-Plural. Das mundartliche System wird allerdings nicht nur nicht reduziert, es findet auch keine Erweiterung auf sieben oder acht Klassen statt: Pluralformen nach den Standardmustern -*e*(*n*) und -*e* + Umlaut werden im Dialekt nicht benutzt, da hier die phonetische Struktur, zu deren Grundelementen die *n*-Apokope und die *^e*-Apokope gehören, durchbrochen werden müßte.

Das Pluralsystem des niederländischen Kleverländisch weist mehr Klassen und eine komplexere Struktur als das standardsprachliche System auf (s. Tab. 18), da der Dialekt den autochthonen Pluralmarker Umlaut, das zusätzliche Morph - $\emptyset$ sowie

	nKl	StN
1	<i>-e</i>	<i>-en</i>
2	<i>-s</i>	<i>-s</i>
3	<i>-er</i>	<i>-eren</i>
*3a	<i>-er + U</i>	
4	<i>-∅</i>	
4a	<i>-∅ + U</i>	

Tab. 18: Flexionsklassensysteme im niederländischen Kleverländisch und im Standardniederländischen

die Suffixvariante *-er* (statt *-eren*) kennt. Bei diesen Voraussetzungen muß sich standardkonvergenter Sprachwandel notwendigerweise als Klassenreduktion, zumindest als tendenzielle Reduktion der Flexionsklassen vollziehen. So wird die morphologische Kombination *-er + Umlaut* (*Klasse 3a) heute kaum noch genutzt; ferner steht der Pluralumlaut überhaupt unter starkem Druck (Klasse 4a), und die ehemals suffixlosen Pluralformen (Klassen 4/4a) werden immer mehr durch Bildungen mit dem – dialektalen wie standardniederländischen – Hauptsuffix (Klasse 1) ersetzt⁶³. Realiter dürften sogar noch mehr Lexeme der Klassen 4/4a standardkonforme Varianten aufweisen, als dies das Teilkorpus Ge mit seiner hohen Belegzahl für die Klasse 1 bereits dokumentiert. Kurzum: Die Flexionsklassensysteme von Dialekt und Standardsprache werden einander zunehmend ähnlicher im Hinblick auf die Klassenkongruenz⁶⁴ und die Zuordnungsfrequenz, das mundartliche System wird nach den Vorgaben der umlautlosen, dreigliedrigen Struktur des Allgemeinen Niederlands zurückgebaut.

⁶³ Dies zeigt auch die diachron angelegte Untersuchung CORNELISSEN (1993).

⁶⁴ Allerdings gibt es keine Anzeichen für eine Übernahme des standardsprachlichen Suffixes *-eren*.

Literatuur

- J. BERNIS – H. DALLER, *Grensoverschrijdend dialectgebruik in Nederlands-Duits taalcontact*, Taal en Tongval 44 (1992) 27-51.
- Matthias BORNSCHEIN – Matthias BUTT, *Zum Status des s-Plurals im gegenwärtigen Deutsch*, in: Werner ABRAHAM – Ritva ÅRHAMMAR (Hrsg.), *Linguistik in Deutschland, Akten des 21. Linguistischen Kolloquiums Groningen 1986*, Tübingen 1987, S. 135-153.
- Johannes BÜCHER, *Bonn-Beueler Sprachschatz* (Rheinische Mundarten, 3), 2. Aufl. Köln 1987.
- Georg CORNELISSEN, *Allgegenwart der Standardsprachen und Dialektresistenz. Ein Vergleich der substantivischen Pluralbildung in den Nachbarmundarten von Well (NL) und Twisteden (D)*, in: Klaus J. MATTHEIER et al. (Hrsg.), *Vielfalt des Deutschen, Festschrift für Werner Besch*, Frankfurt am Main Berlin Bern New York Paris Wien 1993, S. 619-632.
- Georg CORNELISSEN, *Deutsch-niederländische Grenzdialektologie. Eine forschungsgeschichtliche Skizze für das Gebiet Aachen-Nimwegen-Enschede*, ZDL 61 (1994) 298-307.
- Deutscher Sprachatlas*. Auf Grund des von Georg WENKER begründeten Sprachatlas des Deutschen Reichs und mit Einschluß von Luxemburg in vereinfachter Form bearbeitet bei der Zentralstelle für den Sprachatlas des Deutschen Reichs und deutsche Mundartenforschung unter Leitung von Ferdinand WREDE, 2. Lieferung, Marburg 1928.
- Dialect à la carte: Dialektatlas Westmünsterland – Achterhoek – Liemers – Niederrhein*, Unter Mitarbeit von/met medewerking van Christa HINRICHS hrg. von/uitg. door Georg CORNELISSEN – Alexander SCHAARS – Timothy SODMANN (Rheinische Mundarten, 5 = Westmünsterland. Quellen und Studien, 3), Doetinchem Köln Vreden 1993.
- Wil VAN DINTER et al., *Dialectwoordenboek van de gemeente Gennep. Een keuze uit de woordenschat van het dialect van Gennep, Heijen, Milsbeek, Ottersum en Ven-Zelderheide*, Gennep 1993.
- Theodor FRINGS, *Studien zur Dialektgeographie des Niederrheins zwischen Düsseldorf und Aachen. Mit einer Karte* (Deutsche Dialektgeographie, 5), Marburg 1913.
- J. GOOSSENS, *Schets van de meervoudsvorming der substantieven in de Nederlandse dialecten*, Taal en Tongval 39 (1987) 141-173.
- C.B. VAN HAERINGEN, *De meervoudsvorming in het Nederlands* (Mededelingen der Koninklijke Nederlandsche Akademie van Wetenschappen, afd. Letterkunde, nieuwe reeks, 10,5), Amsterdam 1947.

- Albert HANENBERG, *Studien zur niederrheinischen Dialektgeographie zwischen Nymegen und Ürdingen*, in: *Deutsche Dialektgeographie*, Bd. 8, Marburg 1915, S. 177-277.
- Gerhard HELBIG – Joachim BUSCHA, *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, 11. Aufl. Leipzig 1988.
- Frans HINSKENS, *Dialect als lingua franca? Dialectgebruik in het algemeen en bij grensoverschrijdend contact in het Nederrijnland en Twente*, in: Ludger KREMER (Hrg.), *Diglossiestudien. Dialekt und Standardsprache im niederländisch-deutschen Grenzland* (Westmünsterland. Quellen und Studien, 1), Vreden 1993, S. 209-245.
- Peter HONNEN, *Das „Grafschafter Platt“. Eine mundartliche Grenzwanderung*, Jahrbuch (Rheinhausen) 4 (1987/88) 15-21.
- Theodor HORSTER, *Rheinberger Wörterbuch, Eine Dokumentation der Mundart am unteren Niederrhein*. Mit einer Einleitung von Georg CORNELISSEN (Rheinische Mundarten, 9), Köln 1996.
- W.A.F. JANSSEN, *De verbreiding van de uu-uitspraak voor westgermaansch û in Zuid-Oost-Nederland. Met bijbehorenden atlas met isoglossenkaartjes*, Maastricht 1941/1949.
- Arnold KNÜFERMANN, *Grafschafter Mundartlexikon. Leben und Arbeiten in der alten Grafschaft Moers*, hrg. vom Arbeitskreis „Grafschafter und Vogteier Mundart und Volkskunde“ in Zusammenarbeit mit dem Amt für rheinische Landeskunde (Rheinische Mundarten, 6), Köln 1993.
- Ludger KREMER, *Grenzmundarten und Mundartgrenzen. Untersuchungen zur wortgeographischen Funktion der Staatsgrenze im ostniederländisch-westfälischen Grenzgebiet*, Teil 1: Text, Teil 2: Tabellen und Karten (Niederdeutsche Studien, 28), Köln Wien 1979.
- Ludger KREMER – Hermann NIEBAUM (Hrgg.), *Grenzdialekte. Studien zur Entwicklung kontinentalwestgermanischer Dialektkontinua* (Germanistische Linguistik, 101-103), Hildesheim Zürich New York 1990.
- Ferdinand MÜNCH, *Grammatik der ripuarisch-fränkischen Mundart*, Bonn 1904.
- Jan G.M. NOTTEN, *De Chinezen van Nederland. Opstellen over Limburgse Dialecten en een Bibliografie*, tweede, herz. dr. Valkenburg 1988.
- Jacob RAMISCH, *Studien zur niederrheinischen Dialektgeographie*, in: *Deutsche Dialektgeographie*, Bd. 1, Marburg 1908, S. 1-69.
- Rheinisches Wörterbuch*, [...] bearb. u. hrg. v. Josef MÜLLER [u.a.], 9 Bände, Bonn Berlin 1928-1971.
- A.H.G. SCHAARS, *Woordenboek van de Achterhoekse en Liemerse dialecten, deel: De mens en zien huus*, Doetinchem 1984.

- V.M. SCHIRMUNSKI, *Deutsche Mundartkunde. Vergleichende Laut- und Formenlehre der deutschen Mundarten* (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur, 25), Berlin 1962.
- W. SCHOLS – G. LINSEN, *Venrays woordenboek. Woordenschat, klankkarakter, systeem, structuur en gebruik van de Venrayse taal*, Venray 1991.
- M.C. VAN DEN TOORN, *Nederlandse grammatica*, Groningen 1973.
- J. VERDAM, *Middelnederlandsch handwoordenboek*, bewerkt door J.V., overanderde herdr. en van het woord *sterne* af opnieuw bewerkt door C.H. EBBINGE WUBBEN, 's-Gravenhage 1981.
- Rob VOUSTEN, *Linguistische en extra-linguistische aspecten van de verwerving van een Noordlimburgs dialect door standaardtalige jongeren*, Amsterdam 1995.
- Rob VOUSTEN – Mieke SMITS – Henk SCHROEN, *Dialectverlies en dialectbehoud bij middelbare scholieren in Venray en Deurne*, Taal en Tongval 38 (1986) 146-159.
- Rich WISSINK, *Kämpsche Wöert*, Kempen 1986.